

Als Edmund Stoiber ins Maximilianeum einzog

LANDTAGSWAHL FRÜHER Zeitungsarchiv dokumentiert Ergebnisse von 1974, 1982 und 2003 – Stimmkreis gewachsen

Landkreis – Genau 20 Jahre ist es her, da haben noch nicht einmal die Freien Wähler an die Freien Wähler geglaubt. Vor der Landtagswahl 2003 hatte der damalige FWG-Sprecher im Landkreis, Hausshams Bürgermeister Arnfried Färber, gegen einen Einzug der Gruppierung in den Landtag gewettet – und recht behalten. Mit 1,5 Prozent fiel das Ergebnis um 0,8 Prozentpunkte schlechter als im Vorjahr aus, während sich die CSU noch 70,1 Prozent der Zweitstimmen im Stimmkreis sicherte. Für diese Zeit und die Jahre davor wenig überraschend, wie ein Blick in das Archiv der Heimatzeitung verrät.

Einer, der es später bis an die Spitze des Freistaats und sogar bis zur Kanzlerkandidatur schaffen sollte, war Edmund Stoiber. Bayerns späterer Ministerpräsident wurde 1974 im damaligen Stimmkreis 122 erstmals als Nachfolger von Anton Staudacher ins Maximilianeum gewählt. 33 Jahre, bevor er den „endgültigen Durchbruch“ des Transrapid verkündete, gelobte Stoiber, sich erst mal mit den Straßenproblemen im Kreis Miesbach und dem Bau der Kläranlage in Holzkirchen zu befassen. Diese Versprechen hatten offenbar gefruchtet: In fast allen Gemeinden im Kreis Miesbach sicherte sich Stoiber die



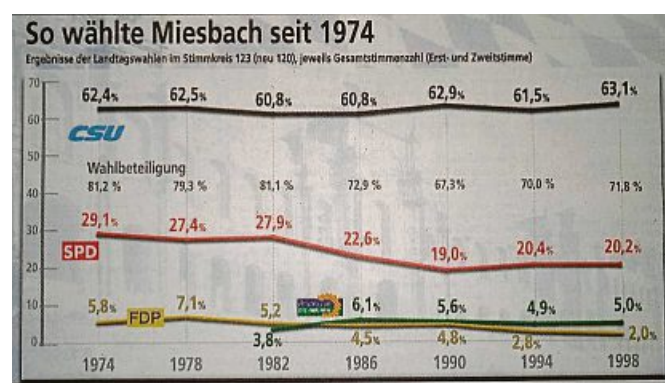
In seiner Heimatgemeinde Kreuth ging CSU-Legende Franz Josef Strauß 1982 zur Wahl. Rechts neben ihm Kreuths Bürgermeister Karl Mayr. Der heutige Rathaus-Chef Josef Bier-schneider war damals zehn Jahre alt.

Mehrheit der Erststimmen. Nur in den vom Bergbau geprägten Gemeinden Waakirchen und Haussham siegte die SPD – wenn auch knapp.

Wahlberechtigt waren im Landkreis damals 55 000 Einwohner, verteilt auf insgesamt 29 Einzelgemeinden. Die kleinste Verwaltungseinheit bildete zur Landtags-

wahl 1974 die Gemeinde Gotzing mit nur 163 Wahlberechtigten. Die meisten Stimmen kamen aus der Gemeinde Haussham – mit 4583 Stimmen von 5710 Wahlberechtigten. Erst 1978 wurden die kleinsten Kommunen in der Gebietsreform auf die heute bekannten 17 Städte und Gemeinden zusammengefasst.

Auch der Stimmkreis selbst hat sich immer wieder verändert – eine Folge des Ausgleichs der Bevölkerungsentwicklung. So gibt es den heutigen Stimmkreis Miesbach mit den Landkreise-Gemeinden sowie Bad Feilnbach und Feldkirchen-Westerham (Kreis Rosenheim) seit 2003. Schon neun Jahre zuvor hatte



Einst stabile Ergebnisse: Seit der Wahl von Edmund Stoiber zum Stimmkreisabgeordneten im Jahr 1974 blieben die CSU-Werte lange konstant.



Wette gegen Wahlsieg: FWG-Sprecher Arnfried Färber hatte 2003 nicht an die Freien Wähler geglaubt – und seine Wette gegen Grünen-Kreisrat Wolfgang Rzehak gewonnen.

nieder. Im selben Jahr folgte ihm bei der Landtagswahl Alexander Radwan (CSU) nach. Der vollzog fünf Jahre später eine Art Ringtausch mit Ilse Aigner. Die Bundesministerin kandidierte am 15. September 2013 erfolgreich für den Landtag. Radwan eine Woche später für den Bundestag. JONAS NAPILETZKI

Wie eine Klinik-Vision Wirklichkeit wurde

Auch wenn im Kreisklinikum wegen der Sorgen über die unklaren Folgen der Krankenhausreform aktuell niemand in Feierlaune ist: Die Eröffnung des Krankenhauses Agatharied vor 25 Jahren verdient es, auf diese bis heute prägende Zeit im Landkreis zurückzublicken. Denn schon damals brauchte es vor allem eins: eine Menge Mut und Durchsetzungskraft.

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Landkreis – Auch wenn noch kein einziger Patient zu behandeln war: Ziemlich erschöpft wirkten die Ärzte und Pfleger in OP und Intensivstation nach den ersten beiden Öffnungstagen des soeben eingeweihten Kreiskrankenhauses. Kein Wunder, schoben sich nach Einschätzung von Direktor Markus Deißler an besagten Wochenenden Anfang Oktober 1998 doch mehrere Tausend Besucher pro Tag durch die in fünfjähriger Bauzeit fertiggestellten Gänge.

Das Personal tat sein Bestes, um den Landkreisbürgern ihr neues Krankenhaus so vorzustellen, dass diese mit dem guten Gefühl wieder nach Hause gehen, hier im Notfall gut aufgehoben zu sein. Wie aus dem Bericht unserer Zeitung hervorgeht, taten diese das auch. Auch oder gerade weil noch längst nicht alles perfekt war, die Ärzte und Pfleger dies aber mit ihrem Improvisationstalent wieder wettmachten. So etwa hatte Professor Dr. Berthold Höfling, Chefarzt der Kardiologie, nur Sonden und ein paar Filme zur Verfügung, um den Besuchern einen Einblick in seine Arbeit zu geben. Der Herzkatheter war noch nicht geliefert worden. Doch seine mit Begeisterung vorgetragenen Schilderungen erlaubten es den Zuhö-



ren, ihm gefühl bei einer Herz-OP über die Schulter schauen zu dürfen.

Die Vision

Genau diese Begeisterungsfähigkeit war es auch, ohne die es das Kreiskrankenhaus wohl heute nicht geben würde. Ein Jahrzehnt lang dauerte die Planungsphase, gespickt mit teils emotionalen Debatten im Kreistag und darüber hinaus. Eine Schließung der vier wohnortnahen und damit auch lieb gewonnenen Krankenhäuser Haussham, Miesbach, Holzkirchen und Tegernsee zugunsten eines Neubaus auf der grünen Wiese erfüllte längst nicht jeden mit Vorfreude und Optimismus. Doch allen voran Landrat Norbert Kerkel wurde nicht müde, seine Vision bis zur Vollendung als das zu erklären, was ihr auch Ministerpräsident Edmund Stoiber beim offiziellen Festakt bescheinigt hatte: „Das war eine mutige, weitblickende und zukunftsweisende Entscheidung. Das Ergebnis passt in die gesundheitspolitische Landschaft.“



Der Beschluss

Alles begann am 12. Oktober 1988, fast genau zehn Jahre vor der Eröffnung: An diesem Tag beschloss der Kreistag mehrheitlich, die vier bestehenden Krankenhäuser im Landkreis aufzulösen. Schon damals war der Grund nicht zuletzt die wirtschaftliche Entwicklung im Gesundheitswesen. Bei einer Auslastung von im Schnitt nur 77 Prozent sei es finanziell nicht mehr darstellbar, die alten Kliniken auf einem hohen medizinischen und technischen Niveau zu halten, heißt es im vom Landkreis zur Eröffnung herausgegebenen Buch „In guten Händen“.

Die Planung

Ein gutes Jahr später entschied sich der Kreistag dann für den geografisch mittig gelegenen Neubau-Standort in Agatharied. Für eine Bausumme von 312 Millionen Mark sollten hier 400 Betten für die Fachrichtungen Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie/Geburtshilfe mit Kinderstation, Anästhesie/Intensivmedizin und Radiologie sowie zusätzlich die psychiatrische Klinik des Bezirks und 74 Personalwohnungen entstehen. Den Löwenanteil von 217 Millionen Mark trug der Freistaat. Dennoch war es das größte Einzelprojekt in der Geschichte des Landkreises.

Das größte Projekt des Landkreises:

Knapp fünf Jahre dauerte die Bauphase für das neue Kreiskrankenhaus (Foto oben). Umso größer war die Freude, als Landrat Norbert Kerkel Anfang Oktober 1998 – also vor 25 Jahren – die Gäste im Foyer zur feierlichen Einweihung begrüßen konnte.

FOTOS: ARCHIV TP

Der Entwurf

Den Architektenwettbewerb mit 38 Teilnehmern gewinnt das Münchner Ehepaar Hans Nickl und Christine Nickl-Wellner. Ihr Entwurf eines „Haus des Lichts“ erhielt am 1. April 1991 den Zuschlag. Nicht zuletzt, weil er die große Baumasse mit Beton und Holz für sage und schreibe 1900 Räume und sogar einen Hubschrauber-Landeplatz einschickte in die sensible Natur einpasst und mit maximal zwei Obergeschossen auskommt. Wie sich Anfang 1993 zeigte, genügte der Entwurf mit seinen „hotelgleichen“ und vom diagnostischen und therapeutischen

Funktionstrakt losgelösten Bettenhäusern auch dem neu in Kraft getretenen und durchaus umstrittenen Gesundheitsstrukturgesetz.

Der Bau

Nach weiteren Debatten und auch Widerständen gegen den „Klinikoloss mitten im Schutzgebiet“ erfolgte am 13. September 1994 endlich die Grundsteinlegung, am 9. Mai 1996 wurde Richtfest gefeiert. Neben der medizinisch notwendigen Ausstattung dachten die Planer des neuen Krankenhauses von Anfang an auch an den Wohlfühlfaktor für Patienten und Besucher: Bibliothek, Blumenladen und Kiosk, Bistro und ein Friseursalon sollten das Klinikum bereichern. Verschiedene Kunstwerke wie die astronomische Uhr im Foyer und vor allem die in elliptischer Form errichtete und getreu der Haushamer Bergwerkstradition der Heiligen Barbara geweihte Kapelle fanden ebenfalls ihren Platz.

Der Umzug

So war am Tag der Einweihung nicht nur der Landrat „überglücklich“, sondern laut Bericht in der Heimatzeitung auch die Besucher „zumeist freudig überrascht“. Bis die Ärzte und Pflegekräfte zum ersten Mal richtig aufatmen konnten, dauerte es aber noch ein bisschen. Bis in den November 1998 hinein dauerte es, bis alle alten Krankenhäuser vollständig nach Agatharied umgesiedelt waren und der für alle Beteiligten anstrengende Parallelbetrieb ein Ende hatte. Übrigens: Einer der ersten Ärzte, der im neuen Kreisklinikum praktizierte, war gar kein Mediziner, sondern Schauspieler: Sigmar Solbach war mehrfach für Dreharbeiten vor Ort. Der Titel der Fernsehserie, in der er die Hauptrolle hatte: „Dr. Stefan Frank – Der Arzt, dem die Frauen vertrauen.“ Ihr 25-jähriges war der Serie aber – anders als dem Krankenhaus Agatharied – nicht vergönnt: 2001 war Schluss.

IN KÜRZE

Landkreis Bericht über Klinik im Kreistag

Über die aktuelle Situation des Krankenhauses Agatharied berichtet dessen Vorstand Benjamin Bartholdt in der Sitzung des Kreistags am Mittwoch, 11. Oktober. Das Gremium wird sich auf Antrag überdies mit der Gasförderung im Holzkirchner Raum und dem Ausbau der A 8 befassen – zwei Themen, bei denen der Kreistag allenfalls eine Willensbekundung abgeben kann. Überdies geht es um die aktuelle Situation im Seniorenzentrum Schwaighof, und der Landschaftspflegeverband Miesbach wird sich in der Sitzung vorstellen. Die Beratungen beginnen um 13 Uhr im Seeforum in Rottach-Egern. sh

Wirtschaftsempfang auf Bosch-Campus

Einen neuen Veranstaltungsort für ihren Wirtschaftsempfang hat die Regionalentwicklung Oberland (REO) gefunden. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 21. November, auf dem Bosch-Collaboration-Campus in Föching bei Holzkirchen statt. Im Rahmen des Empfangs wird wieder der Wirtschaftspreis verliehen. Den Impulsvortrag hält Gabriel Felbermayr. Der Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien und Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung spricht über „neue Energie für Europa“. Tickets für den Wirtschaftsempfang gibt es unter wirtschaftsempfang.com. Mitglieder des Unternehmensverbands erhalten eine 50-prozentige Ermäßigung auf den Eintrittspreis von 120 Euro. Zehn Prozent der Einnahmen gehen laut REO an einen sozialen Zweck. sh

DAS DATUM

Vor 25 Jahren

Dicke Luft im Tegernseer Stadtrat: Quer durch alle Fraktionen sind böse Kommentare über den Krankenhaus-Ausschuss und Landrat Norbert Kerkel zu hören. Der Ausschuss soll in letzter Sekunde erfolversprechende Verhandlungen mit einem künftigen Betreiber fürs Tegernseer Krankenhaus gekippt haben. Nachfolger Kreidl hingegen habe entgegen seinem Versprechen den Stadtrat hinsichtlich der Entwicklung im Dunkeln gelassen.

Vor zehn Jahren

Das Haushamer Bräustüberl an der Schlierseer Straße steht seit Monaten leer, und die Zukunft ist weiterhin ungewiss. Der frühere Eigentümer der Gaststätte und Betreiber der Brauerei, Peter Auer, würde Letztere gerne weiterführen.

Vor fünf Jahren

Hausbesitzer bekommen wieder mehr Freiraum auf ihren Dächern: Die Markt-gemeinde Holzkirchen verschlankt ihre Solaranlagen-Satzung. In seiner Sitzung beschließt der Gemeinderat, dass künftig nur noch die Aufständerung der Module verboten ist. Form und Anordnung der Paneele sind nicht mehr Gegenstand der Satzung. Heißt: Flach aufliegende Solarmodule sind auf Dächern künftig in allen Kombinationen erlaubt. hph